



Barra Vieja liegt an einem traumhaften Karibikstrand.
Foto: Angela Escher (PWS)

Honduras: Tourismusprojekt bedroht indigene Landrechte

Carlos Castillo war drei Monate alt, als er mit seiner Familie nach Barra Vieja an der Atlantikküste zog. Barra Vieja liegt wunderschön an einem weissen, mit Palmen gesäumten Karibikstrand – ein «indigenes Dorf» wie aus einem Reisekatalog. Carlos Castillo ist heute Mitglied des Gemeindevorstands.

Doch die Idylle trügt. 2013 verklagte das Nationale Hafenunternehmen «Empresa Nacional Portuaria» (E.N.P.) den Gemeindevorstand Barra Viejas, ihr Land widerrechtlich besetzt («usurpiert») zu haben. Inzwischen hat Carlos Castillo sogar zwei Klagen am Hals: eine in seiner Funktion als Vorstandsmitglied und eine als Bewohner des Dorfes, von dem 85 Mitglieder etwas später ebenfalls verklagt wurden.

Barra Vieja liegt seit über sechzig Jahren dort, wo es sich heute befindet, und kann sich auf verschiedene internationale Abkommen berufen. Trotzdem ist der Ausgang der Gerichtsverfahren offen. Die Menschen von Barra Vieja leben in ständiger Unsicherheit und Angst, von ihrem Land vertrieben zu werden.

Nächste Informationsveranstaltungen zur freiwilligen Menschenrechtsbeobachtung in Guatemala, Honduras, Kolumbien und Palästina/Israel:

In Zürich

Samstag, 5. März 2016
Uni Zürich (Raum noch nicht bestimmt, bitte PWS-Website konsultieren), 13.30 – 16.30 Uhr

In Bern

Samstag, 27. Februar 2016
Foodways Consulting, Bollwerk 35,
13.30 – 16.30 Uhr

In Lausanne

Mittwoch, 2. März 2016
Maison de quartier sous-gare,
19.00 – 21.00 Uhr

Neue Trainingsdaten

Palästina/Israel:

13. – 19. März 2016

Guatemala, Honduras, Kolumbien:

17. – 23. April 2016

Hinter dem Unternehmen E.N.P. steht das honduranische Tourismusinstitut, welches mit 49 Prozent an einem grossen Tourismusprojekt bei Barra Vieja beteiligt ist. Im Jahr 2006 wurde mit dem Bau der luxuriösen Hotelanlage «Indura Beach and Golf Resort» begonnen. Im November 2013 wurde der Komplex eingeweiht. Die Gemeinde Barra Vieja verlor dadurch mehrere Manzanas (1 Manzana entspricht 0.7 ha) ihres Landes. Seit Projektbeginn setzen sich die BewohnerInnen Barra Viejas für ihre Landrechte ein. Die Klagen des E.N.P. können als Antwort auf diesen legitimen und gewaltfreien Kampf der Garífuna¹-Gemeinde verstanden werden. Im Juli 2013 wurden mehrere Gemeindeglieder verhaftet und einige Stunden festgehalten. Danach mussten fast alle Erwachsenen von Barra Vieja monatlich vor Gericht erscheinen. Diese Auflage, zusammen mit den juristischen Prozessen, stellt die Menschen in Barra Vieja vor grosse Probleme. Sie leben vom Fischfang. Wenn sie immer wieder ihre Arbeit unterbrechen müssen, um den Anordnungen des Gerichts nachzukommen, verlieren sie einen Teil ihres lebensnotwendigen Einkommens.

PWS/PROAH begleitet die Gemeinde. Sie erhält auch Unterstützung von OFRANEH, der «Organización Fraternal Negra Hondureña». Für diese ist die Kriminalisierung der BewohnerInnen von Barra Vieja Teil der Regierungsstrategie, die Garífunas von ihrem angestammten Land zu vertreiben, um es ökonomisch auszubeuten. Diese Strategie negiert die Landrechte der Indígenas, ihr Recht auf Information und eine offizielle Volksbefragung, wie sie das Abkommen 169 der Internationalen Arbeitsorganisation garantiert. Damit sind letztlich ihr Überleben und ihre Kultur gefährdet.

¹ Die Garífunas sind eine ethnische Gruppe, die an der Karibikküste lebt und sich vor rund 200 Jahren aus afrikanischen SklavInnen und den KaribInnen gebildet hat.

Veranstaltungshinweise

Begegnung mit der Menschenrechtsverteidigerin Angélica Choc

Veranstaltung mit Angélica Choc aus El Estor, Guatemala, und dem PWS-Freiwilligen Peter Keimer, der Frau Choc während seines Einsatzes begleitet hat.

Montag, 23. November 2015

19.00 Uhr

Hirschengraben 50 (h50), Zürich

Fachtagung zur Konzernverantwortungsinitiative

Referate und Podiumsdiskussion rund ums Thema Rechenschaftspflicht für transnationale Konzerne. Infos und Anmeldung: www.konzern-initiative.ch/fachtagung

Mittwoch, 2. Dezember 2015

13.00 – 18.00 Uhr

Burgerratssaal, Kulturcasino Bern

«Algún día es mañana»

Film von Ricardo Torres, Kolumbien / Schweiz 2014, 71 Min., mit deutschen Untertiteln

Samstag, 5. Dezember 2015, Luzern

Infos im beiliegenden Flyer

Internationaler Tag der Menschenrechte (10. Dezember)

«**Censored Voices**», Film von Mor Loushy, Israel / Deutschland 2015, 84 Min., mit deutschen Untertiteln

Sonntag, 13. Dezember 2015, Zürich

Infos im beiliegenden Flyer

Blogs «unterwegs für menschenrechte» und «unterwegs mit EAPP!»

Die PWS-Einsatzleistenden berichten auf neuen Blogs. Schauen Sie rein und tragen Sie sich als «Follower» ein (unten rechts auf «Folgen» klicken).

Folgen Sie uns auf **facebook** und abonnieren Sie unseren **Newsletter** (info@peacewatch.ch).



Die internationale Menschenrechtsbegleitung stärkt die Verteidigung der Gemeinde, die sich für ihre Rechte einsetzt. Am Mikrophon spricht Miriam Miranda von OFRA-NEH. Foto: Tristan Maini (PWS)

PWS sprach mit Ivania Galeano, der Anwältin, die Barra Vieja juristisch unterstützt.

PWS: Was macht den «Fall Barra Vieja» so komplex?

Ivania Galeano: «Zuerst wurde der Gemeindevorstand der Usurpation angeklagt. Später wurden 85 BewohnerInnen von Barra Vieja ebenfalls angezeigt. Die Prozesse werden aber nicht zusammengefasst, sondern einzeln geführt. In einem ersten Strafverfahren wurden die 85 Gemeindeglieder freigesprochen. Doch das Verfahren ist damit nicht beendet, sondern befindet sich nun beim nächstinstanzlichen Gericht. Hinzu kommt, dass keine Landvermessung vorgenommen wurde und somit nicht klar ist, ob das Land, welches das E.N.P. für sich beansprucht, das gleiche Land ist, auf dem sich Barra Vieja befindet.»



Ivania Galeano begleitet die Gemeinde Barra Vieja juristisch. Foto: Honduprensa

Warum wurde nicht von Anfang an die gesamte Dorfbevölkerung angeklagt, sondern zuerst nur der Gemeindevorstand?

«Wenn es um einen Strafbestand wie Usurpation geht, ist es für die Anklage viel einfacher, eine klar eingrenzbar Struktur oder Organisation zu beschuldigen. Es ist einfacher, zu beweisen, dass diese überschaubare Anzahl von Personen das umstrittene Land usurpiert, als glaubhaft aufzuzeigen, dass jede und jeder einzelne BewohnerIn von Barra Vieja dies tut.»

Was müssen Sie und der Gemeindevorstand tun, um vor Gericht Erfolg zu haben?

«Zuerst einmal müssen wir beweisen, dass das vom E.N.P. beanspruchte Land nicht das gleiche ist, wie jenes von Barra Vieja. Dann müssen wir auf das Thema angestammtes Land indigener Gemeinschaften fokussieren und die Kontinuität aufzeigen: Barra Vieja ist seit Jahrzehnten auf diesem Land angesiedelt. Hier könnte uns ein anthropologisches oder historisches Gutachten unterstützen, das die Traditionen und Überlieferungen der Vorfahren, auch von Land, darlegt. Wir müssen damit argumentieren, dass die BewohnerInnen von Barra Vieja Garífunas sind, die ihre Kultur lebendig erhalten. So können wir uns auf internationale Abkommen berufen und die dort garantierten Rechte für indigene Gemeinschaften einfordern.»

Welche Rolle spielen die internationalen BeobachterInnen von PWS/PROAH in dieser schwierigen Situation von Barra Vieja?

«Sie sind sehr wichtig. Die RichterInnen fühlen sich in ihrer Tätigkeit beobachtet und verhalten sich entsprechend. Den Menschen von Barra Vieja geben die Menschenrechtsbegleitenden das Gefühl, unterstützt zu werden. Sie stärken mit ihrer Präsenz die Verteidigung der Gemeinde und tragen zur Sichtbarkeit des Falls bei.»

Wie kommen Sie dazu, Barra Vieja juristisch zu unterstützen und sich dadurch selbst Gefahren auszusetzen?

«Was hier mit den Leuten von Barra Vieja passiert, geschieht auch anderen indigenen Gemeinschaften in Honduras: Sie werden von ihrem angestammten Land vertrieben, um «Entwicklung» und Investitionen Platz zu machen. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir auf lokaler und internationaler Ebene mit unseren Möglichkeiten, unserem Wissen und unseren Instrumenten individuell oder kollektiv zur Verteidigung der Gemeinschaften beitragen.»

Carlos Castillo ist heute vierzig Jahre alt. Der Kampf um das Land von Barra Vieja ist anstrengend, kompliziert und ressourcenintensiv. Ans Aufgeben denkt Castillo jedoch nicht. Denn er hat einen Traum für Barra Vieja: «Ich liebe mein Dorf und ich arbeite dafür, dass wir in Freiheit unser eigenes Gemeinschafts-Tourismusprojekt haben werden.»

Ivania Galeano ist juristische Beraterin der Internationalen JuristInnenkommission in Honduras und unterstützt die Gemeinde Barra Vieja in juristischen Fragen. Das Interview führte Angela Escher, PWS-Koordinatorin bei PROAH. Es wurde stark gekürzt und aus dem Spanischen übersetzt.

Text und Übersetzung: Yvonne Joos, Co-Projektverantwortliche Honduras